

SCHLOSSKONZERTE  
KÖNIGS WUSTERHAUSEN®

PROGRAMM 2019



92,4



**KULTUR**radio<sup>rbb</sup>

die  
kunst  
zu  
hören

## Inhaltsverzeichnis

- 06 **Eröffnungskonzert am Samstag, 31. August 2019 um 19.00 Uhr im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen**  
Gerlint Böttcher - Klavier  
Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim  
Timo Handschuh - Leitung
- 18 **Schlosskonzert in den Kavalierhäusern am Sonntag, 15. September 2019 um 17.00 Uhr**  
Quattrocelli  
Lukas Dreyer - Matthias Trück - Tim Ströble - Hartwig Christ, Violoncello
- 26 **Schlosskonzert in den Kavalierhäusern am Sonntag, 22. September 2019 um 17.00 Uhr**  
Duo Berlin  
Dorothea Stepp und Milena Wilke, Violine
- 34 **Abschlusskonzert am Samstag, 5. Oktober 2019 um 19.00 Uhr im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen**  
Alliage Quintett  
Daniel Gauthier - Sopransaxophon  
Miguel Vallés Mateu - Altsaxophon  
Simon Hanrath - Tenorsaxophon  
Sebastian Pottmeier - Baritonsaxophon  
Jang Eun Bae - Klavier
- 42 **Unser Angebot für ereignisreiche Stunden**
- 44 **Partner, Förderer, Sponsoren und Spender**
- 47 **Impressum**

## Grußwort Gerlint Böttcher



Foto © Peter Adamik

Liebe Konzertbesucher,  
in der sechsten Saison werden die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen wieder Schauplatz großartiger Konzerte sein. Das abwechslungsreiche Programm verspricht ganz neue Hörerlebnisse in spannenden Besetzungen.  
Einen besonderen Musikgenuss verheißt das Konzert mit dem Duo Berlin. Die beiden hochtalentierten Nachwuchsgeigerinnen Milena Wilke und Dorothea Stepp sind „frischgebackene“ Stipendiaten der Kategorie Violine solo des Deutschen Musikwettbewerbs 2019 und wurden in die Künstlerliste des Deutschen Musikrats aufgenommen. Sie spielen in der selten zu hörenden und reizvollen Kombination mit zwei Violinen.  
Wo sie auch sind, sie sorgen für ausverkaufte Säle und umjubelte Konzerte: Quattrocelli bringt mit „Scenes – Kammermusik trifft Hollywood“ sein erfolgreichstes Programm auf die Bühne unserer historischen Gemäuer. Die vier charmanten Cellisten musizieren nicht nur hervorragend, sondern bestechen durch eine Bühnenshow voller Humor und Esprit.  
„Das musikalische Niveau des Alliage Quintetts ist phänomenal und sorgt für ein Hörvergnügen der Luxusklasse.“ Das schrieb die Fachzeitschrift Pizzicato über die gleich zweifachen Echo-Klassik-Preisträger unseres letzten Konzerts. In der ungewöhnlichen und aparten Besetzung vier Saxophone und Klavier erklingen Meisterwerke unter dem Motto „Songs and Dances“.  
Und was für eine Freude: Eröffnet wird das Festival wieder mit unserem „Orchestra in Residence“, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim. Ausgezeichnet mit Preisen vom Grand Prix du Disque bis zur Goldenen Schallplatte gilt es als eines der renommiertesten Ensembles Europas. Unter der Leitung von Timo Handschuh ist ein Abend voll klassischer Spielfreude zu erwarten: Wiener Klassik!  
Wegen Umbauarbeiten auf dem Kirchengelände finden in diesem Jahr Eröffnungs- und Abschlusskonzert in grüner waldreicher Umgebung im Großen Saal der Finanzfachhochschule Königs Wusterhausen statt. Zu jedem unserer Konzerte bietet die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg professionelle Führungen durch das Schloss Königs Wusterhausen an.  
Unser besonderer Dank gilt der Stadt Königs Wusterhausen, dem Landkreis Dahme-Spreewald, der Stiftung der Mittelbrandenburgischen Sparkasse Potsdam und allen Sponsoren, Partnern und ehrenamtlichen Helfern. Nur mit ihrer Hilfe können wir durch moderate Eintrittspreise einem breiten Publikum Konzerterlebnisse mit Künstlern von Weltrang bieten.  
Wir wünschen Ihnen unvergessliche Konzerterlebnisse.

Gerlint Böttcher / Künstlerische Leiterin der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen  
[www.gerlintboettcher.de](http://www.gerlintboettcher.de)

## Grußwort Dr. Dietmar Woidke



Sehr geehrte Gäste der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen,

2019 steht Brandenburg im Zeichen von Theodor Fontane anlässlich seines 200. Geburtstags. Der Chronist beschrieb in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ Land und Leute, wie er sie vorfand. Es waren Orte und Personen mit realem Hintergrund, wie das Schloss Königs Wusterhausen: „Drüben, an der andern Seite der Straße, zog sich einer der Kavalierrflügel des Schlosses entlang... Licht und Musik drangen hell und einladend zu mir herüber... Träume nehmen den Geist gefangen und führen ihn weit, weit fort in südliche Lande, zu Tempeltrümmern und Götterbildern.“

Der Erzähler schätzte sich als unmusikalisch ein, das Rationale lag ihm wohl näher. Dennoch erfand er so schöne Worte wie „Weltverbesserungsleidenschaft“ und „Zärtlichkeitsallüren“. So verzaubern auch die Schlosskonzerte immer wieder aufs Neue und überraschen mit musikalischen Künstlern, die die größten Konzertsäle kennen und füllen – denn „Glücklich machen ist das höchste Glück“, wusste schon Fontane.

Es gibt so viel Erstaunliches im Land zu entdecken und noch mehr leidenschaftlich Engagierte, die Großartiges zu Wege bringen: die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen gehören dazu! Ich wünsche Ihnen erlebnisreiche Konzerte voller emotionaler Momente.

Dr. Dietmar Woidke  
Ministerpräsident des Landes Brandenburg  
Schirmherr der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen 2019

Eröffnungskonzert am Samstag, 31. August 2019 um 19.00 Uhr  
im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen

**Beginn Schlossführung: 17.00 Uhr**

**Gerlint Böttcher - Klavier**  
**Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim**  
**Timo Handschuh - Leitung**

## Programm

<b>Joseph Haydn</b> (1732 - 1809)	Divertimento (Cassation) G-Dur Hob II:2 Presto Allegro moderato Menuet 1 – Trio Adagio Menuet 2 – Trio Finale. Presto
<b>Wolfgang Amadeus Mozart</b> (1756 - 1791)	Serenata notturna D-Dur KV 239 für Streichorchester mit Pauken Marcia. Maestoso Minuetto Rondo. Allegretto
-Pause-	
<b>Ludwig van Beethoven</b> (1770 - 1827)	Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37 (in der historischen Fassung für Streichorchester von Vinzenz Lachner) Allegro con brio Largo Rondo. Allegro

## Gerlint Böttcher, Klavier



Foto © Peter Adamik

**Gerlint Böttcher** ist Gast auf vielen Konzertbühnen Europas, Amerikas, Asiens und des Nahen Ostens und konzertiert als Solistin renommierter Orchester wie des Konzerthausorchesters Berlin, der Berliner Symphoniker, des Philharmonischen Staatsorchesters Halle, des Philharmonischen Orchesters Südwestfalen – Landesorchester Nordrheinwestfalen, des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt/Oder und der Jenaer Philharmonie unter Dirigenten wie Heribert Beissel, Russell N. Harris, Nicholas Milton.

Mit dem Konzertexamen „mit Auszeichnung“ beendete sie ihr Studium an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ bei Professor Renate Schorler. Nachhaltig geprägt wurde sie u.a. durch die Professoren Georg Sava und Bernard Ringeissen.

CD-Einspielungen mit Solowerken von Liszt, Mendelssohn, Ravel, Prokofjew, Vorisek und Schubert sind u. a. bei ars musici erschienen. Mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim entstanden Live-Aufnahmen der ersten Klavierkonzerte von Schostakowitsch und Beethoven und des zweiten Klavierkonzerts von Mendelssohn Bartholdy im Rahmen der Bad Homburger Schlosskonzerte und der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen. Sie konzertierte gemeinsam mit dem Kontrabassensemble Bassiona Amorosa und dem Percussion-Duo DoubleBeats. Zahlreich sind die Produktionen und

Live-Übertragungen nationaler und internationaler Fernseh- und Rundfunkanstalten.

Ein weiterer Höhepunkt ihrer künstlerischen Aktivitäten waren ihre Auftritte im Rahmen des Deutschlandjahres 2012/13 unter der Federführung des Goethe-Instituts. Hier spielte sie beim ersten „Deutsch-Russischen PianoArtFestival“ in Ryazan/Russland neben einem Solorecital auch das erste Klavierkonzert von Schostakowitsch als Solistin des Philharmonischen Orchesters Ryazan unter der Leitung von Sergey Oselkov.

Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe und gewann unter anderem den Internationalen Kammermusikwettbewerb „Isola di Capri“ in Italien. Gefördert wurde sie durch die Gotthard-Schierse-Stiftung in Berlin.

Sie sorgte für das musikalische Rahmenprogramm des TakeOff Award im Holiday Inn Berlin Airport, gestaltete musikalisch eine Lesung mit Iris Berben und die Vorstellung der Angela-Merkel-Biografie „Die Zauderkünstlerin“ von Nicolaus Blome in Berlin. Am 9. November 2009 übernahm Gerlint Böttcher die musikalische Gestaltung der Verleihung des Europapreises der Deutschen Gesellschaft e. V. an Hans-Dietrich Genscher aus Anlass des 20. Jahrestages des Falls der Berliner Mauer. Gerlint Böttcher gibt internationale Meisterkurse und ist gefragte Jurorin internationaler Klavierwettbewerbe, z. B. des internationalen „Mendelssohn Piano Competition 2018“ in China.

In der Saison 2019/20 stehen neben zahlreichen solistischen Auftritten eine Konzertreise durch den Libanon, nach Polen und eine Einladung nach Bayreuth ins Haus Wahnfried in Kooperation mit den Bayreuther Festspielen zusammen mit dem Schauspieler Hans-Jürgen Schatz auf dem Programm.

Neben ihrer regen Konzerttätigkeit lehrt die Pianistin an der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und ist Gründerin und künstlerische Leiterin der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen.

[www.gerlintboettcher.de](http://www.gerlintboettcher.de)

## Timo Handschuh, Dirigent



Foto © Regine Landauer

**Timo Handschuh** wurde 1975 in Lahr im Schwarzwald geboren und gründete bereits als 17-Jähriger in seiner Heimatstadt ein eigenes Orchester. Von 1996 bis 2001 absolvierte er zunächst ein Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Stuttgart (A-Examen), anschließend ein Kapellmeisterstudium, das er 2004 an der Musikhochschule Freiburg mit Auszeichnung abschloss. Seine prägenden Lehrer waren Professor Ludger Lohmann (Orgel) und Professor Scott Sandmeier (Dirigieren).

Noch während des Studiums wurde Timo Handschuh 2002 als Assistent des Chordirektors und Solorepetitor an die Staatsoper Stuttgart engagiert. Ab 2007 wirkte er als musikalischer Assistent von Generalmusikdirektor Manfred Honeck und leitete in den darauffolgenden Jahren als Kapellmeister und bis heute als Gastdirigent an der Staatsoper u. a. Madama Butterfly, Idomeneo, Così fan tutte, Il Trovatore, Le Nozze di Figaro, Die Fledermaus, Aida, Der fliegende Holländer und Der Freischütz. 2011 wurde er als Generalmusikdirektor an das Theater Ulm berufen.

Neben der Opernarbeit hat Timo Handschuh nie seine Konzertaktivitäten vernachlässigt, sondern sich parallel dazu ein weit gespanntes Repertoire in den Bereichen Sinfonik und Kammerorchester erarbeitet, das von der Barockmusik in historisch informierter Aufführungspraxis über die Meisterwerke der Klassik und Romantik bis zur Moderne reicht. So dirigierte er das Staatsorchester Stuttgart und das Philharmonische Orchester Ulm in Abonnement-, Kinder-, Jugend- und Sonderkonzerten und auf Gastspielen. Darüber hinaus stand er am Pult des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn, des Stuttgarter Kammerorchesters und renommierter Sinfonieorchester. Er selbst sagt dazu: „Die Arbeit in beiden Bereichen erweitert den Horizont ungemein: Oper und Konzert, Sänger und Instrumentalisten – beide Bereiche geben immer wieder neue Impulse und befruchten sich gegenseitig.“

Ein besonderes Anliegen ist ihm der direkte Kontakt zum Konzertpublikum: Werkeinführungen, Konzertgespräche und Moderationen begleiteten von Anfang an seine künstlerischen Aktivitäten. Mit Beginn der Konzertsaison 2013/14 wurde Timo Handschuh zum Künstlerischen Leiter und Chefdirigenten des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim berufen.

Quelle: [www.swdtko-pforzheim.de](http://www.swdtko-pforzheim.de)

# Dauerhafte Tiefpreise

für über

## 1000 rezeptfreie Medikamente!



**Freundlicher Service!**

**Top Beratung!**

**6x in Berlin & Brandenburg**



Besuchen Sie uns auf [www.sabelus.de](http://www.sabelus.de)  
oder auf [www.facebook.com/SabelusXXL](https://www.facebook.com/SabelusXXL)



# sabelus **xxl**

Eichenallee 4  
Königs Wusterhausen  
Inh. Knut Sabelus e.K.  
Tel.: 03375 / 2 56 90

Karl-Liebnecht-Str. 179  
Zeesen  
Inh. Knut Sabelus e.K.  
Tel.: 03375 / 52 83 20

Am Kleingewerbegebiet 2  
Wildau  
Inh. Knut Sabelus e.K.  
Tel.: 03375 / 52 60 00

Stubenrauchstr. 60b  
Zossen  
Inh. Knut Sabelus e.K.  
Tel.: 03377 / 20 36 50

Buntzelstr. 117  
Berlin-Bohnsdorf  
Inh. Adelheid Sabelus  
Tel.: 030 / 676 33 13

Albert-Tanneur-Str. 32  
Ludwigsfelde  
Inh. Adelheid Sabelus  
Tel.: 03378 / 51 82 80

## Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim



Foto © Regine Landauer

Ein frischer und packender musikalischer Zugriff und stilistische Vielfalt von der Alten bis zur Neuen Musik sind die Erkennungszeichen des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim. Das in der Basis mit vierzehn Musikern aus sieben Nationen besetzte Ensemble ist eines der ganz wenigen „Full-time“-Kammerorchester: So wird eine außergewöhnliche Homogenität und Flexibilität des Klangbildes möglich, die auch in größerer Besetzung mit Bläsern und weiteren Streichern aus einem festen Musikerstamm erhalten bleibt.

Gegründet wurde das Südwestdeutsche Kammerorchester im Jahr 1950 von dem Hindemith-Schüler Friedrich Tilegant. Rasch fand das Ensemble internationale Anerkennung: Man sprach vom „Tilegant-Sound“, der bei den Festspielen in Salzburg, Luzern und Leipzig und auf weltweiten Konzertreisen zu hören war. Maurice André, Dietrich Fischer-Dieskau, Frans Brüggen und Yehudi Menuhin waren nur einige der musikalischen Größen, mit denen das „Südwestdeutsche“ zusammenarbeitete. Nach der Tilegant-Ära wurde das Orchester vor allem durch Paul Angerer, Vladislav Czarnecki und Sebastian Tewinkel geprägt. Mit Beginn der Konzertsaison 2013/14 übernahm Timo Handschuh die Position des Künstlerischen Leiters und entwickelt seitdem Klang, Stilistik und Programmatik dieses ebenso traditionsreichen wie innovativen Ensembles weiter.

Auf seinem Erfolgsweg hat das Südwestdeutsche Kammerorchester neben etlichen Rundfunkaufnahmen mehr als 250 Schallplatten und CDs eingespielt, von denen eine ganze Reihe mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurde. Zahlreiche Uraufführungen (Jean Francaix, Harald Genzmer, Enjott Schneider, Mike Svoboda) belegen seine Kompetenz auch für die zeitgenössische Musik.

In jüngerer Zeit musizierte das Kammerorchester mit international bekannten Solisten wie Nigel Kennedy, Mischa Maisky, Cyprien Katsaris, Christian Tetzlaff oder Lars Vogt und war in ganz Europa (Festival Prager Frühling, Schleswig-Holstein-Musikfestival, Schwetzingen Festspiele, Festival Euro Mediterraneo Rom, OsterKlang Wien, Sala Verdi Mailand, Auditorio Nacional Madrid, Berliner Philharmonie), in den USA und in Japan zu Gast. Daneben erweiterte es seine Bandbreite durch neue Programmideen und Projekte in den Bereichen Weltmusik (Giora Feidman), Jazz (Nigel Kennedy, Sebastian Studnitzky), Crossover (Fools Garden), Musik und Literatur (Iris Berben, Senta Berger, Hannelore Hoger), Kabarett (Lars Reichow), Oper (Manfred Honeck), Tanz (Nina Corti, Bettina Castano) und Figurentheater.

[www.swdko-pforzheim.de](http://www.swdko-pforzheim.de)

## Engagement hat bei uns Kultur

Als einem der größten regionalen Netzbetreiber liegt uns Brandenburg besonders am Herzen. Unser Engagement gilt der Zukunft der gesamten Region und der kulturellen Vielfalt, die unser Bundesland noch lebenswerter macht. In diesem Sinne: **Viel Freude bei den Schlosskonzerten.**

[e-dis.de](http://e-dis.de)

Zukunft beginnt zusammen

**e.dis**

## Werke

### Beethoven wird Teil der „Wiener Klassik“

Wir schreiben das Jahr 1800. Ludwig van Beethoven, seit acht Jahren Wahlwiener, schlägt ein neues Kapitel in seinem Leben als junger Komponist und Klaviervirtuose auf. Am 2. April gibt er im Wiener Burgtheater ein Akademiekonzert, erstmals ausschließlich zu seinen Gunsten, und präsentiert sich darin als selbstbewusster Dritter im Bund der anerkannt großen Wiener Klassiker Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn. Mit der Wahl der aufgeführten Werke macht er das überdeutlich: Neben seinen eigenen Werken – einer Sinfonie, einem Konzert, einem Oktett und freier Improvisation – lässt er in diesem Konzert eine Sinfonie Mozarts und zwei Sätze aus Haydns Schöpfung erklingen.

Vorbei ist die Zeit, da er als junger Künstler vor allem in adeligen Räumen spielte, adelige Söhne und Töchter unterrichtete, Auftragswerke für ambitionierte Klavirdilettanten schrieb, als Komponist kleinerer Werke durchaus auch immer einmal wieder in Konzerten anderer vorkam. Der Rezensent des erwähnten Konzertes erkannte die Besonderheit der Stunde auch für die Musikwelt und berichtete: „Endlich bekam doch auch Herr Beethoven das Theater einmal, und dies war wahrscheinlich die interessanteste Akademie seit langer Zeit.“

Dass Beethoven neben seinen eigenen Kompositionen nur solche von Mozart und Haydn aufführte, war sein Signal an die Welt, dass er sich in einer Reihe mit diesen großen und anerkannten Wiener Klassikern sah.

Dazu könnte man natürlich anführen, dass beide Komponisten für seine Entwicklung wichtig waren.

Zunächst Mozart: Ludwig van Beethoven befand sich als Jugendlicher im Dunstkreis des Bonner Kurfürstenhofes, an dem schon sein Großvater u. a. als Kapellmeister, sein Vater als Sänger und sein Klavierlehrer Neefe als Hoforganist wirkten bzw. gewirkt hatten. Kurfürst Maximilian Franz, der 1784 in sein hohes Amt eingesetzt wurde, hatte als jüngster Bruder des habsburgischen Kaisers Joseph II. eine natürliche Beziehung zu Österreich und Wien und war musikalisch ein ausgesprochener Mozartfreund. Er kümmerte sich ausgiebig um die Erweiterung der Hofkapelle, schuf sich eine Hofoper und war überhaupt musikalisch interessiert. So wurde er auch allmählich aufmerksam auf den jungen, bereits als Wunderkind

am Klavier und komponierend erstes Aufsehen erregenden Ludwig van Beethoven. 1786 finanzierte er ihm eine Reise, über die wenig bekannt ist, von der man aber nach den Spuren, die sie in Beethovens Kompositionen hinterließ, annehmen muss, dass sie nach Mainz zu dem vom Kurfürsten sehr geschätzten dortigen Hofkapellmeister Sterkel ging. Dieser war ebenfalls ein großer Mozartkenner und -freund und könnte den jungen Beethoven auf die „Mozartspur“ gesetzt haben. Anschließend scheint die Reise weiter nach Wien gegangen zu sein, wo Beethoven eventuell auch Mozart persönlich kennen gelernt haben könnte, auf jeden Fall aber mit seiner Musik in Berührung gekommen sein muss. Da die Reise durch die schwere Erkrankung der Mutter Beethovens in Bonn vorzeitig abgebrochen werden musste, ist ihr künstlerischer Gehalt über das Kennenlernen von Mozarts Musik nur schwer zu gewichten. Fakt bleibt aber, dass Beethoven von dieser Zeit an sich mit der Musik von Mozart sichtbar auseinandersetzte, was sich in seinen eigenen Werken niederschlug. 1788 kam mit dem heute noch berühmten Graf Waldstein durch die von Beethoven ihm gewidmete Klaviersonate endgültig ein Mozartkenner in Beethovens nahes Umfeld. Waldstein besuchte den Bonner Kurfürsten und erkannte schnell Beethovens reiches Potential, wurde mithin einer seiner ersten ernsthaften Förderer. Als Haydn 1790 und 1792 auf dem Hin- und dem Rückweg seiner ersten großen London-Reise jeweils in Bonn – das ja praktisch auf habsburgischem Terrain lag – Station machte, lernte er den jungen Beethoven kennen, und es wurde schließlich nicht zuletzt auf Veranlassung von Graf Waldstein vereinbart, dass Beethoven nach Wien kommen und dort bei Haydn Unterricht nehmen solle, wie Waldstein ihm ins Stammbuch schrieb: „Lieber Beethoven! Sie reisen itzt nach Wien zur Erfüllung ihrer so lange bestrittenen Wünsche. Mozart's Genius trauert noch und beweinet den Tod seines Zöglings. Bey dem unerschöpflichen Hayden fand er Zuflucht, aber keine Beschäftigung; durch ihn wünscht er noch einmal mit jemanden vereinigt zu werden. Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydens Händen.“

Nun also Haydn: Im November 1792 reiste Beethoven nach Wien um bei Haydn fortgebildet zu werden. Er tat dies zunächst noch als Angestellter des Bonner Kurfürsten, der auch bis 1794 den Unterricht bei Haydn bezahlte, wohl in der Hoffnung, dass sein

# Für unsere Region Wir bringen Kultur an den Start

Die Flughafengesellschaft unterstützt Kitas und Schulen im Umland des BER beim Besuch von kulturellen Veranstaltungen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei uns: [nachbarn.berlin-airport.de](https://nachbarn.berlin-airport.de)



## Werke

junger Angestellter mit hervorragenden neuen Fähigkeiten nach Bonn zurückkehren würde. Haydn erteilte Beethoven anscheinend eher im wörtlichen Sinne fundamentalen, denn weiterführenden Unterricht, und es ist zu vermuten, dass ihm nicht von Anfang an klar war, welcher Genius und zukünftige Konkurrent da zu ihm kam. Inwieweit also dieser Unterricht Beethoven geprägt haben könnte, bleibt dahingestellt. Kompositionen, die Beethoven in diesen ersten Jahren nach Bonn sandte, wurden jedenfalls von seinem Dienstherrn nur scheinbar beäugt, stellte er doch fest, dass es sich dabei vor allem um die Vollendung oder Weiterentwicklung von Werken handelte, die bereits vor der Übersiedlung nach Wien entstanden waren. 1794 wurde denn auch das Angestelltenverhältnis aus Bonn gekündigt – ebenso endete der Unterricht bei Haydn wegen dessen zweiter Londonreise. Von da ab arbeitete Beethoven vor allem als „freischaffender“ Künstler, der wesentlich durch verschiedene Adelige – vor allem den Fürsten Lichnowsky – großzügig mit Geld und Wohnung unterstützt wurde. Sein großes Interesse am Klavier führte nicht nur zu vielen, bereits sehr ausgefeilten Kompositionen, sondern spiegelte sich auch in seinem großen Interesse der Weiterentwicklung des Instrumentes wieder. (Dieses Interesse war hausgemacht, erforderte doch Beethovens Klangvorstellung in seinen Klavierwerken ganz andere Möglichkeiten, als die Tasteninstrumente bis dato zu leisten im Stande waren.) Schließlich verschaffte ihm Fürst Lichnowsky durch Reisen und Kontakte viele Möglichkeiten, sich mit neuen kompositorischen und klanglichen Gepflogenheiten auseinander zu setzen. So arbeitete sich Beethoven allmählich durch die verschiedenen klassischen musikalischen Gattungen, bis er in besagtem Konzert am 2. April 1800 mit einer ersten Sinfonie und einem Klavierkonzert (dem sogenannten 1. in C-Dur) an die Öffentlichkeit trat und deutlich machte, dass er nun gedachte, das musikalische Feld wesentlich mitzubestimmen.

Drei Jahre später – und um eine bittere Erfahrung reicher (in der Zwischenzeit war seine schwere Hörschädigung diagnostiziert worden, die ihn im Laufe der Jahre vollständig ertauben lassen sollte) – trat Beethoven wieder in einer eigenen Akademie auf, und nun hatte er mit dem 3. Klavierkonzert in seiner „Schicksalstonart“ c-Moll ein echtes Schwergewicht vorzuweisen. Immer wieder wird mit einer

schönen, aber nicht wirklich belegten Anekdote erzählt, Beethoven sei von dem auch damals schon berühmten c-Moll-Konzert Mozarts beim Hören so angerührt gewesen, dass er ausgerufen habe, etwas so Schönes würde er nie erschaffen können. Fakt ist, dass es nicht abwegig ist, zu glauben, dass er das Mozartsche c-Moll-Konzert sehr wohl im Kopf hatte, als er sein eigenes schrieb, wählte er doch fast durchweg andere Lösungen als Mozart. Und er tat dies so dezidiert, dass sein Konzert wie eine fortwährende Gegendemonstration zu dem Meisterwerk des Älteren wirkt.

Überraschend ist etwa die Tonartenwahl der drei Sätze – die Außensätze in c-Moll, der Schlusssatz wendet sich noch ins Begreifliche durch einen freundlichen Schluss in C-Dur, aber der Mittelsatz steht im tonartlich doch weitentfernten E-Dur. Genial ist die Überleitung vom zweiten zum dritten Satz, die suggeriert, dass es denn doch eine harmonische enge Verbindung geben könne. Im ersten Satz wird nach der langen, wie im Sonatensatz üblich, thematisch bestimmten Orchestereinleitung das Soloklavier nur durch drei kurze Tonleiterfiguren hin zum ersten Thementon ins Spiel gebracht, ist ab da aber durchaus mächtig und einigermaßen herrisch präsent. Und doch: Beethoven hat in seinem dritten Klavierkonzert eine neue Form der „Sinfonie mit Klavier“ entwickelt, die wegführt von der bisherigen Gepflogenheit, im Konzert eher eine „Sonate mit Orchester“ zu schaffen. Rollenwechsel also allerorten. Dazu gehört unter anderem auch eine neue Behandlung des Klaviers, das an verschiedenen Stellen wie ein Melodieinstrument behandelt wird, das seine Melodie in Oktaven (klangvoll) darbringt, aber für die harmonische Begleitung auf das Orchester angewiesen ist. Und es gehört dazu auch die neue Behandlung des Orchesters, in dem die Bläser eine herausragende Rolle zugewiesen bekommen.

Das 3. Klavierkonzert ist als eines der ersten Werke der „Hauptphase“ von Beethovens Kompositionen zu bezeichnen. Kein Wunder, dass es nicht nur Liebhaber und Bewunderer fand, sondern auch Musiker, die es vielseitiger aufführbar machen wollten. Zu diesen gehört Vinzenz Lachner, einer von vier Brüdern einer Uhrmacherfamilie in Rain am Lech, die allesamt überaus musikalisch begabt waren. Berühmter als Vinzenz ist heute sein älterer Bruder Franz Lachner. Aber auch Vinzenz Lachner war zu Lebzeiten ein überaus



HAGEDORN LENGERMANN  
und Partner mbB · Steuerberater



**Wir sind Ihr erfahrener Partner in steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Belangen, insbesondere für Personen- und Kapitalgesellschaften.**

Kirchplatz 18 \* 15711 Königs Wusterhausen

[www.hagedorn-lengermann.de](http://www.hagedorn-lengermann.de)

Tel.: 03375/ 25920

## Werke

angesehener und ebenso versierter Dirigent – jahrzehntelang leitete er als Kapellmeister das Orchester des Mannheimer Nationaltheaterorchesters, dazu war er ein anerkannter Komponist vor allem von Vokalmusik und in späten Jahren Dozent am Karlsruher Konservatorium. Als intimer Kenner aller Facetten von Orchesterklang und großer Freund Beethovenscher Musik machte sich Lachner um 1880 daran, Beethovens 3. Klavierkonzert zu bearbeiten und gerade die herausragenden Bläserpartien sinnvoll in den Streichersatz seiner Fassung des Konzertes für Klavier und Streichorchester einzuweben. 1881 erschien diese Bearbeitung des Konzertes im Druck – allerdings ohne Partitur (es wurde ausschließlich die Klavierstimme samt den einzelnen Streicherstimmen verlegt), was lange Zeit für die Dirigenten bedeutete, dass sie mit der Beethovenschen Partitur und unzähligen Eintragungen von eigener Hand agieren mussten, wollten sie das Werk aufführen. Um 1800 hätte Beethoven so eine Bearbeitung vermutlich noch nicht gefallen, war er doch gerade erst auf dem Weg hin zu „seinem Orchesterklang“. 1881 wäre er da sicher schon gnädiger gestimmt gewesen, immerhin bewies Lachners Bearbeitung einmal mehr, dass Beethovens Werke nicht für die Versenkung, sondern für zeitlose Begeisterung ihrer Hörer komponiert worden sind.

Flankiert wird Beethovens Konzert in Streicherfassung von Joseph Haydns Streicher-Divertimento G-Dur (um 1754 entstanden) und Wolfgang Amadeus Mozarts (Streicher-)Serenata notturna für Streichorchester und Pauken.

Haydns Divertimento, auch genannt „Cassation“ („Abschiedsmusik“ oder vielleicht nur Konzert auf der „gassa“?) ist die klassische Serenade mit hier sechs Sätzen, raschen Ecksätzen und zwei Menuetten, zwischen denen ein langsamer Satz liegt – allesamt vergnügli. Die Serenata notturna war vielleicht für eine Neujahrsmusik im Jahr 1776 entstanden. Die Besetzung mit einem Quartett (zwei Violinen, Viola und Kontrabass!) plus Streichorchester samt Pauken ist einigermaßen einmalig. Sie nimmt einerseits Bezug auf barocke Concerto grosso-Vorbilder mit ihren typischen Wechseln zwischen Solistengruppe und Tutti-Orchester. Andererseits hat diese besondere Mozartsche Serenade mit ihrer Dreisätzigkeit und ihrem im Sonatensatz gehaltenen Eingangsmarsch nicht nur sehr klassische Formambitionen, sondern auch einen über das rein Unterhaltsame hinaus gehobenen Anspruch. Und sie gehört zu Mozarts bekanntesten Serenaden – Wiederhören macht ja doch immer wieder Freude!  
Ruth M. Seiler

**sta<sup>2</sup>**

architekten . ingenieure

architektur. projektsteuerung.

kindergärten, schulen  
industrie-, gesellschaftsbau  
wohnungsbau  
neubau  
bauen im bestand

sta<sup>2</sup> architekten. ingenieure. PartGmbH  
samuels theurer ahlers

eichenallee 1a  
15711 königs wusterhausen  
fon 03375 92375-00  
fax 03375 92375-20  
info@sta2.de www.sta2.de

# Musikladen

Inh. Brusgatis

**Fachgeschäft für Musik und Tickets**  
... für regionale und deutschlandweite  
Veranstaltungen!



Vinyl  
CD  
DVD  
Noten

**Bahnhofstraße 10**  
**15711 Königs Wusterhausen**  
**Tel: 03375 - 20 25 15**  
**www.musikladen-kw.de**

## Schlosskonzert in den Kavalierhäusern am Sonntag, 15. September 2019 um 17.00 Uhr

**Beginn Schlossführung: 15.30 Uhr**

### Quattrocelli

Lukas Dreyer - Matthias Trück - Tim Ströble - Hartwig Christ, Violoncello

## Programm „the quattrocelli scenes“ - Kammermusik trifft Hollywood

<b>Johann Sebastian Bach</b> (1685 – 1750)	Air BWV 1068	<b>Alberto Iglesias</b> (*1955)	Hable con Ella (Arr. Matthias Trück)
<b>Lalo Schifrin</b> (*1932)	Mission Impossible (Theme) (Arr. Lukas Dreyer)	<b>Hans Zimmer</b> (*1957)	One Day - He's a pirate (Arr. Tim Ströble)
<b>Bernard Herrmann</b> (1911 – 1975)	Psycho (Arr. Lukas Dreyer)	-Pause-	
<b>Nino Rota</b> (1911 – 1979)	Der Pate (Arr. Lukas Dreyer)	<b>John Williams</b> (*1932)	Imperial March (Arr. Fredo Jung)
<b>Ray Parker Jr.</b> (*1954)	Ghostbusters (Arr. Tim Ströble)	<b>Anton Karas</b> (1906 – 1985)	Der dritte Mann (Arr. Lukas Dreyer)
<b>Henri Mancini</b> (*1964)	Pink Panther (bis Tatort) (Arr. Dennis Armitage)	<b>Nate James</b> (*1977)	The Message (Arr. Tim Ströble)
<b>John Barry</b> (1933 – 2011)	James Bond (Arr. Lukas Dreyer)	<b>Astor Piazzolla</b> (1921 – 1992)	Soledad (Arr. Tim Ströble)
<b>Klaus Doldinger</b> (*1936)	Tatort (Arr. Tim Ströble)	<b>Ennio Morricone</b> (*1928)	Man with Harmonica Cheyenne Bad Orchestra (Arr. Matthias Trück)
<b>Paul Epworth/Adele</b> (*1975/*1988)	Skyfall (Arr. Tim Ströble)	<b>Wise / Roubanis</b> (1915 – 1966)	Misirlou (Arr. Matthias Trück)

## Quattrocelli



Foto © Ottavio Tomasini

**quattrocelli** - das sind die vier Cellisten Lukas Dreyer, Matthias Trück, Tim Ströble und Hartwig Christ auf ihrem virtuellen Weg abseits des musikalischen Mainstreams. Ganz gleich ob Klassik, Jazz, Latin oder Filmmusik: Das Publikum ist stets begeistert, wenn die vier Herren ihre Celli auspacken und loslegen. Denn sie musizieren nicht nur hervorragend, sondern bestechen durch eine Bühnenshow voller Humor, Charme und Unterhaltung.

Begonnen hat alles 1997, noch zu Studienzeiten. Ein Stipendium der „Friedrich-Jürgen-Sellheim-Gesellschaft“ half bei den nächsten Schritten, und bald kamen Produktionen für Radio und Fernsehen hinzu.

Nach Einladungen zu Festspielen wie dem „Rheingau Musik Festival“ erfolgte 2004 die erste von insgesamt sieben Tourneen in die USA mit inzwischen über 150 Konzerten. Nach ihrem Konzertdebüt 2006 in Shanghai wurde das Ensemble wiederholt nach Asien eingeladen. Auftritte in Singapur und Hong Kong folgten, und im Sommer 2014 stand die erste Japantournee auf ihrem Tourenplan.

Die Musik von quattrocelli wird eigens für das Ensemble arrangiert und komponiert. Dabei greifen die vier Musiker entweder selbst zur Feder oder arbeiten mit namhaften Komponisten zusammen. So wid-

mete der weltberühmte Filmkomponist Lalo Schifrin den vier Cellisten ein eigenes Werk. Die Ernst von Siemens Stiftung unterstützte diesen Kompositionsauftrag. Die Uraufführung wurde bei der Internationalen Cello Akademie Rutesheim 2010 von der Deutschen Welle DW aufgezeichnet.

Unverwechselbar ist der Sound des Ensembles, denn kein anderes Instrument aus der Familie der Streicher kann von der kraftvollen Tiefe bis zum reinsten Sopran so viele unterschiedliche Töne hervorbringen wie das Cello. Bei quattrocelli kommt hinzu, dass jeder alles spielt, von der Begleitung über romantische Kantilenen bis hin zu atemberaubenden Soli.

Seit ihrer Gründung haben quattrocelli mit Partnern wie dem NDR und Radio Bremen fünf CDs eingespielt und ihre musikalische Vielseitigkeit dokumentiert. Mit „the quattrocelli scenes“ widmet sich das Ensemble in seinem aktuellen Programm auf seine unverwechselbare Art thematisch der Filmmusik.

[www.quattrocelli.de](http://www.quattrocelli.de)

## Werke

### Vier Celli und eine Unzahl von Möglichkeiten

Es gibt einen bösen Satz über ein Instrument, das hier nicht näher genannt werden muss und soll, der fragt „Was ist schlimmer als eines davon?“ und die kolportierte Antwort ist dann „Zwei davon“. Im Falle von vier Exemplaren einer Instrumentengattung müsste demnach das komplette Grauen ausbrechen! Aber nein – beim Violoncello ist das offensichtlich komplett anders. Längst gibt es verschiedenste große und kleine Ensembleformationen zusammengesetzt nur aus mehreren Celli verschiedener Anzahl samt der dazugehörigen Spieler, die in verschiedensten Metiers überaus erfolgreich unterwegs sind und vor allem eines beweisen: Das Violoncello, in der Mitte des 16. Jahrhunderts als kleine Bassgeige „erfunden“, hat es weit gebracht – 2018 sogar zum Instrument des Jahres. Instrument des Jahres? Nun ja, solche Konnotationen sind dann eigentlich auch wieder nicht so spektakulär, viel wichtiger und auch bahnbrechender ist, was das Violoncello alles kann. Zunächst das Cello als Bassgeige: Die Frage war von Anfang an, will es eine viel zu große Geige oder Bratsche oder eine viel zu kleine Violone (der Vorläufer des Kontrabasses) sein? ...Nicht klar zu beantworten angesichts der Geschichte dieses Instrumentes! Denn: Zuerst wurde das Cello vor allem als Verstärkung des Fundamentes eingesetzt, aber dann – gut hundert Jahre später – entwickelte es sich auch zum Bass-Soloinstrument in barocken Solo- oder Triosonaten, noch später zum Soloinstrument im barocken Instrumentalkonzert. In der Klassik war es groß als Kammermusikinstrument und allmählich auch als Soloinstrument. Und es begann seine Stellung innerhalb der Stimmenpyramide zu wechseln – der reinen Bassrolle überdrüssig, löste sich das Cello immer wieder von der Stimme des Kontrabasses und entwickelte sich zu einem zum Solo drängenden Mittelding zwischen Tenor und Bass mit wunderbaren Fähigkeiten bis in den Sopranbereich hinauf. Da spätestens wird klar – das Cello ist extrem vielseitig - nicht nur wegen seines enormen Tonumfangs von alles in allem ca. fünf Oktaven. Im 19. Jahrhundert durfte das Cello seinen Gesangston ausdehnen, im 20. Jahrhundert wurden nicht nur enorme technische Kunststücke auf ihm vollführt, sondern auch der Corpus des Instrumentes als Schlagzeug entdeckt. Und es wurde in ganz neuer Weise Partner seines jeweiligen Spielers oder seiner jeweiligen Spielerin: Die Kenntnis davon, dass man Cello nicht nur im

Sitzen spielen kann, war bereits im Frühbarock allgemein verbreitet – dort wurde das Violoncello schon mal im Gehen, durch einen Gurt an den Leib des Spielers gebunden, gespielt. Doch nun wurde der durch seine äußerliche Gestalt naheliegenden Verlockung, das Cello nicht nur als Klangerzeuger, sondern auch noch wie eine Person oder eine vielseitig einsetzbare und wandelbare Requisite zu behandeln, zunehmend stattgegeben. Schier unglaublich, in welche Gestalten dieses wunderbare Instrument zu schlüpfen vermag – wenn die richtigen Spieler seine Partner sind!

Das Programm von Quattrocelli macht dazu auch klar: Das Violoncello ist kein bescheidenes, schüchternes oder ängstliches Instrument. Vielmehr scheint es große Lust am Nervenkitzel zu haben. Wo es sich überall herumtreibt! Dabei mimit es zunächst die wohlgezogene höhere Tochter (oder vielleicht besser den wohlgezogenen höheren Sohn?!), wenn es seinen Einstand gibt mit der berühmten „Air“ von Johann Sebastian Bach. Was Bach in seiner Orchestersuite D-Dur BWV 1068 als melancholisch-klangschönen langsamen Satz konzipiert hatte, ist seit langem zu einem Publikumsliebbling allerersten Güte geworden. Kaum ein Stück, das so oft für wer weiß welche Besetzungen bearbeitet wurde! Natürlich wollte das Cello da nicht hinten anstehen. Das Cello? Nein, die Celli – denn sichtlich ist sich die Gruppe der vier Instrumente nicht immer ganz einig, wer denn eigentlich vorne steht und wer dahinter begleitet. Denn während der höhere Sohn seine Cantilene singt, schwingt sich das zweite Cello, vermutlich die kleine Schwester, immer wieder zu ihm übertrumpfenden kleinen Soli auf.

Ein Wunder, dass er sie anschließend noch mitnimmt auf seine Streifzüge durch die Welt der Agenten, der Psychopathen, der Verbrecher und Kommissare, der ehrenwerten Familie! Das hätte nicht jeder größere Bruder getan ... Gehen wir einfach einmal davon aus, dass die beiden anderen Geschwister ein gutes Wort eingelegt haben, denn: Zu viert ist man all diesen vielfältigen Gefahren und emotionalen Achterbahnfahrten sicher besser gewachsen.

Beginnend in der Welt der CIA, die, über den Globus hinweg, nicht nur fremde Agenten jagt, sondern auch die eigenen angesichts der Problematik, dass mindestens ein Maulwurf ihre Reihen unsicher macht („Mission impossible“), inszeniert Quattrocelli anschließend

# *Königliche Kavalierehäuser*

*Schlossrestaurant und Schlosscafé in Königs Wusterhausen*

*Familienfeiern - Hochzeiten - Tagungen oder einfach nur gutes Essen*



*Schlossplatz 1*  
*15711 Königs Wusterhausen*  
*Tel. 03375 / 5263993*  
*schlossrestaurant-kw@t-online.de*

## Werke

das subtile Grauen, das Alfred Hitchcock so unnachahmlich in seinem Film „Psycho“ inszeniert hat. Gut, dass das Cello wegen seiner hölzernen Beschaffenheit nicht unter die Dusche darf – es wäre zu schade! In Nino Rotas außerordentlich tiefgängiger Musik zu dem großen Mafia-Film „Der Pate“ können die vier Protagonisten alles ausleben, was sie an Leidenschaft und Dramatik darzustellen vermögen, hat Rota in seiner Filmmusik doch in einzigartiger Weise die Lust an Macht und Erfolg einerseits und den tiefen Gram, den die vielen Opfer – so oft geliebte Familienmitglieder – erzeugen andererseits, hier die Freude über großen Erfolg, dort den unerbittlichen Hass auf die, die sich in den Weg stellen, zum Ausdruck gebracht. Reichlich abgefahren sind dagegen die flirrenden, wavenden und aufheulenden Klänge, mit denen Quattrocelli die Geisterjäger bei ihrer abstrusen Arbeit unterstützt.

Dann geht es Schlag auf Schlag – Kommissare, Agenten, Meisterdiebe – einmal schleicht der rosarote Panther vom glücklosen Kommissar verfolgt auf heimlichen Pfoten über das Griffbrett der Cello, einmal mutiert das Ensemble zur Jazzrock-Band, einmal glänzt Bond, James Bond, in seiner überlegenen Pracht. Apropos Bond: Wenn Bond-Melodien gespielt werden, dann darf der Soundtrack von „Skyfall“ nicht fehlen, denn der Titelsong erhielt 2012 als erste Bondmelodie einen Oskar! Darum: Bleiben Sie „aufrecht stehen, wenn der Himmel herabfällt“, eine neue Wortschöpfung mitbringt und Sie musikalisch delektieren will. Auch ein kleines Denkmal gesetzt sei hier dem Komponisten der Tatort-Musik, die seit 1970 in unnachahmlicher Weise diese bundesweit identitätsstiftende, gesellschaftskritische, menschliche Abgründigkeiten definierende oder einfach unterhaltende Krimiserie mitprägt: Klaus Doldinger ist nicht nur ihr Komponist – wie auch der Komponist ungezählter (Tatort-)Filmmusiken (seine Musik zu „Das Boot“ hat ihn weltberühmt gemacht!) – sondern auch ein international angesehener Saxophonist, Musikproduzent, Tonmeister und ein genialer und kreativer Jazzer. Größte Hochachtung vor seinen künstlerischen Leistungen! Nach viel Verbrecherverfolgung wird es vor der Pause noch einmal sehr intim: Die Musik zu dem Film „Hable con Ella“, der sich mit der Liebe und Not zweier Männer auseinandersetzt, die beide Frauen lieben, die im Koma liegen und ihnen also auf besondere Weise entzogen – oder geschenkt? – sind, geht ans Herz – solange bis

Quattrocelli von den Piraten aus der Karibik von der Bühne gezogen wird.

Im zweiten Teil unseres Konzertes wird endgültig klar, was man schon sicher vermutet hat: Die vier Celli scheinen gern ins Kino zu gehen, ihr Programm spiegelt doch ein sehr breites Filmwissen wieder! Geleitet und geschützt vom mächtigen Darth Vader („Star Wars“) kehren sie aus der Pause zurück, um sofort in das von den Siegermächten aufgeteilte und zerstörte Wien zu reisen, in dem Harry Lime glücklich-unglücklich sein Wesen als Profiteur zwischen den Welten treibt, immer mit einem Bein in dem, was vom Zauber Wiens gerettet werden konnte, mit dem anderen sprichwörtlich in der Gosse.

Um die Augen zu entspannen, folgt Musik, die nicht mit Filmen verbunden ist. Der große britische Soul- und Funk-Künstler Nate James, Sohn eines amerikanischen Soldaten und einer englischen Mutter, schrieb seinen Song „The Message“ 2005 für sein Album „Set the tone“, das ihn – nicht zuletzt wegen „The Message“ – nicht nur in Großbritannien schnell zum Superstar machte. Mit dieser mitreißenden Ode an die Macht der Musik und des Tanzes hat Nate James klavervoll und eindrucksvoll Lebenshilfe geliefert. (Dass seine Songs auch rein instrumental mitreißend und begeisternd sind, diesen Beweis führt Quattrocelli ohne Not mit seinem Arrangement.) Auf Nate James folgt der Meister des Schmerzes und der Melancholie – Arthur Piazzolla. Seine spezielle Form des Tango – eigentlich fest verbunden mit Bandoneon und Klavier – rührt immer, auch den Nicht-Südamerikaner. „Einsamkeit“ – „Soledad“ wird in seiner Musik zu einer besonderen Kostbarkeit. Piazzolla war nicht nur ein intimer Kenner des südamerikanischen Tango, sondern verstand es auch einzigartig, ihn zu seinem ureigenen Ton zu machen, u. a. indem er ihn mit Elementen aus der „Neuen Musik“ verband. Wer kann schmerzlicher und leidenschaftlicher singen als Piazzolla auf seinem Bandoneon? Einzig vielleicht das Cello mit den Klängen von Piazzolla oder besser noch vier Celli!

Und „Soledad“ bereitet unsere Konzerthörer bestens auf die unglaublichen Klänge des „Man with the Harmonica“ aus dem Film „Spiel mir das Lied vom Tod“ vor – hier erklingt nicht nur das Cello als Mundharmonikaersatz, das ganze Ensemble lässt die vor Hitze flirrende Luft, den Staub, die Trostlosigkeit einer verlassenen Ranch

# GLÄSERNE MOLKEREI

## KLASSISCH. NATÜRLICH. BIO.



Wir leben Transparenz und lieben unverfälschten Bio-Genuss. Unsere Bio-Landwirte halten ihre Kühe artgerecht, mit viel Auslauf und ausschließlich ökologisch erzeugtem Futter. Eine nachhaltige Verarbeitung dieser wertvollen Milch ist uns wichtig. Entdecken Sie unsere Bio-Welt und überzeugen Sie sich selbst: [www.glaeserne-molkerei.de](http://www.glaeserne-molkerei.de)

— ERLEBE BIO —  
[www.glaeserne-molkerei.de](http://www.glaeserne-molkerei.de)

## Werke

und die Not des Jungen, der dazu verdammt wird, den Tod des Vaters zu verursachen, bildlich ertönen. Ennio Morricones Filmmusik – ein Jahrhundertwurf, der dem Hörer jedes Mal wieder neu das Herz schier stillstehen und – trotz aller Hitze – das Blut in den Adern gefrieren lässt. Es braucht mindestens die beiden folgenden Titel aus dem Film – bis hin zum „Bad Orchestra“, um innerlich wieder ins Lot zu kommen.

Flexibilität ist zum Schluss gefragt, wenn mit „Misirlou“ die musikalische Reise plötzlich ins osmanische Reich führt und das

„ägyptische Mädchen“ als Rembetiko, also in griechisch/türkischer „Blues-Manier“ zum Tanz bittet. Doch wer zur endlichen Beruhigung auf beschaulichen Reigentanz aus den 1920er Jahren hofft, wird enttäuscht. Quattrocelli orientiert sich vielmehr an der Surf-Punk-Version des Liedes, die Dick Dale 1962 geschaffen hat. Mit ihr können die vier kleinen Bassgeigen noch einmal zeigen, wozu sie in der Lage sind, wenn man sie lässt!!

Ruth M. Seiler



## Wärmeversorgungsgesellschaft Königs Wusterhausen mbH

Schillerstr. 7 · 15711 Königs Wusterhausen  
Telefon: 0 33 75 25 61 10



## Zentrum Aus- und Weiterbildung Berlin-Brandenburg GmbH

Berlin · Wildau · Königs Wusterhausen

### ZAL Berlin-Brandenburg Der Bildungsträger für alle Fälle

Unser lebenbejahendes Motto als Bildungsträger lautet:

**Zukunft! Arbeit! Leben!**



### ZAL Berlin-Brandenburg steht für:

- arbeitsmarktnahe Qualifizierungsangebote
- langjährige Erfahrungen
- weit vernetzte Arbeitgeberkontakte
- individuelle und erfolgreiche Personalkonzepte

### Zusätzliche Leistungen:

- **Verbundausbildung**  
Wir sind Ihr Partner für Ausbildung im Verbund!
- **IZ Jobs & Bildung**  
Die kostenlose Arbeitsvermittlung!
- **Bildungsberatung**  
Die unabhängige und passgenaue Vermittlung in Bildung!

[www.zal-bb.de](http://www.zal-bb.de)

Wir sind zertifiziert nach AZAV

Infotelefon 03375 21 23 21

## Schlosskonzert in den Kavalierhäusern am Sonntag, 22. September 2019 um 17.00 Uhr

**Beginn Schlossführung: 15.30 Uhr**

### Duo Berlin

Dorothea Stepp und Milena Wilke, Violine

## Programm

### Jean-Marie Leclair

(1697 – 1764)

Sonate e-Moll op. 3 Nr. 5 für zwei Violinen  
Allegro ma poco  
Gavotte. Andante gracioso  
Presto

### Eugène Ysaÿe

(1858 – 1931)

Sonate a-Moll für zwei Violinen op. posth.  
Poco lento - Maestoso - Allegro fermo  
Poco lento  
Allegro vivo e con fuoco

-Pause-

### Carl Stamitz

(1745 – 1801)

Duetto G-Dur op. 27 Nr. 6  
Andante - Minuetto - Allegro

### Henryk Wieniawski

(1835 – 1880)

aus: Etudes-Caprices op. 18  
Caprice Nr. 1 g-Moll. Moderato  
Caprice Nr. 2 Es-Dur. Andante

### Sergej Prokofjew

(1891 – 1953)

Sonate C-Dur für zwei Violinen op. 56  
Andante  
Allegro  
Andante  
Presto



Die BAKJK ist ein Projekt des Deutschen Musikrats.

## Dorothea Stepp & Milena Wilke



Foto © Zuzanna Spezial

Foto © Greta Fleck

**Dorothea Stepp** wurde 1996 in Stuttgart geboren. Sie nahm von 2007 bis 2010 an der Vorklasse des Instituts zur Früh-Förderung der HfMTM Hannover teil und studierte dort anschließend. Seit 2014 ist Dorothea Stepp Studentin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Antje Weithaas.

Von 2009 bis 2013 war sie jedes Jahr Teilnehmerin des Bundeswettbewerbs Jugend musiziert in Solo- und Kammermusikategorien und erspielte sich sieben erste Bundespreise sowie zahlreiche Sonderpreise. 2009 erhielt sie den ersten Preis beim Internationalen Concours Flame in Paris und den zweiten Preis beim Internationalen Hindemith-Wettbewerb in Berlin. 2010 gewann sie mit ihrem Klavierquintett beim Schleswig-Holstein Musik Festival den Sparkassen Förderpreis. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2018 erreichte sie in der Kategorie Violine solo das Finale und wurde mit einem Stipendium, verbunden mit der Aufnahme in die Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler (BAKJK), sowie einem Sonderpreis ausgezeichnet. Dorothea Stepp konzertierte u. a. beim Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Brandenburgischen Sommerkonzerten, im Bremer Sendesaal, im NDR Sendesaal Hannover, im Konzerthaus Berlin und im Gewandhaus Leipzig. Solistisch spielte sie mit dem Hochschulorchester Hannover, dem Göttinger Symphonie Orchester, dem Kurpfälzischen Kammerorchester, dem Internationalen Jugendorchester, dem Trend Chamber Orchestra Newark, dem Beethoven Orchester Bonn und dem Leipzi-

ger Universitätsorchester.

Seit 2016 ist Dorothea Stepp Stipendiatin der Musikakademie Liechtenstein. Außerdem ist sie seit 2018 Stipendiatin der Akademie Heidelberger Frühling.

Nachdem die Deutsche Stiftung Musikleben ihr bereits 2009 eine Geige als Leihgabe zur Verfügung stellte, spielt Dorothea Stepp als Preisträgerin des Instrumentenwettbewerbs 2012 der DSM nun eine Violine von Carlo Tononi aus dem Jahr 1727.

[www.tonali.de/personen/dorothea-stepp/](http://www.tonali.de/personen/dorothea-stepp/)

**Milena Wilke** wurde 1996 in Freiburg im Breisgau geboren. Sie erzielte den ersten Preis des Wettbewerbs Ton und Erklärung 2016 in Berlin und ist Preisträgerin zahlreicher weiterer nationaler und internationaler Wettbewerbe. 2017 wurde sie Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Richard-Wagner-Verbands Konstanz und zudem in die Organisation Yehudi Menuhin „Live Music Now“ aufgenommen.

Beim Deutschen Musikwettbewerb 2018 erhielt sie ein Stipendium in der Kategorie Violine solo, verbunden mit der Aufnahme in die Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler (BAKJK).

Sie spielte als Solistin u. a. mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Philharmonie Baden-Baden, dem Philharmonischen Orchester Freiburg, der Magdeburgischen Philharmonie, der Russischen Kammerphilharmonie und dem Radiosinfonieorchester Belgrad.

Des Weiteren gibt sie europaweit Rezitale und Kammermusikkonzerte und war beim Heidelberger Frühling, der AMMERSErenade, den Fränkischen Musiktagen (Bell'Arte Frankfurt a. M.), den Höri Musiktagen und den sommerlichen Musiktagen Hitzacker zu hören. Sie war Jungstudentin in den Klassen von Latica Honda-Rosenberg, Rainer Kussmaul und Zakhar Bron. Ihr Bachelorstudium absolvierte sie bei Ingolf Turban in München. Ab 2019 studiert sie an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Antje Weithaas. Weitere Inspirationen erhielt sie durch Meisterkurse bei Antje Weithaas, Volker Jacobsen, Wolfgang Marschner, Sophia Jaffé, Vadim Repin, Kristóf Baráti und Ivry Gitlis.

[www.milenawilke.com](http://www.milenawilke.com)

## Werke

### Duos für zwei Violinen?

„Beim Anhören eines wenig gelungenen Violinduos kam mir der Gedanke, dass dieses Genre trotz seiner offensichtlichen Beengtheit doch solche Einfälle erlaube, dass ein Publikum ohne Überdross zuhören könne.“ So konstatierte Sergej Prokofjew in Zusammenhang mit seiner Sonate für zwei Violinen – ein wenig überheblich, aber auch ein wenig berechtigt. Immerhin gibt es eigentlich nicht so recht eine Gattung „für zwei Violinen solo“. Aber – es gibt dennoch durch alle Epochen hinweg immer wieder Werke für diese Besetzung. So beengt kann das „Genre“, wenn es eines ist, doch nicht empfunden worden sein. Zuerst einmal sind solche Duos immer eine gute Gelegenheit gewesen, innerhalb einer Unterrichtssituation das Spiel des Schülers / der Schülerin durch das Zusammenspiel mit dem / der Lehrenden zu befördern. Dann war es natürlich ebenso immer eine gute Möglichkeit, häusliche Kammermusik ohne großen Aufwand zu betreiben. Und es war immer eine Gelegenheit, die klanglichen Besonderheiten eines Instrumentes in großer Dichte darzustellen. Wo zwei gleiche Instrumente aufeinandertreffen, liegt es besonders nahe, sie technisch auszureizen, ihren Ambitus voll zu nutzen, ihre dynamischen Grenzbereiche exzessiv zu erkunden. In der Barockzeit entstanden Werke für zwei Violinen auch als Kontrapunktstudien – zwei unabhängige Melodieträger traten miteinander in Wettstreit. Einer der Vorreiter dafür war Georg Philipp Telemann mit seinen Duetten für zwei Traversflöten, die er verlegen ließ mit dem Zusatz „oder für zwei Violinen“. Und schließlich vom wirtschaftlichen Standpunkt gesehen: Sonaten für zwei gleiche Violinen konnten durchaus Verkaufsschlager werden, gab es doch viele, gerade auch private Abnehmer, die ihre mehr oder weniger exzellenten Bemühungen als musikalische Dilettanten im guten Sinne ohne teure und pflegeaufwändige Tasteninstrumente daran ausleben konnten.

So führt die nicht vorhandene Gattung der „Werke für zwei Violinen solo“ ein sehr eigenständiges Leben durch die Jahrhunderte hindurch – immer präsent, immer von den Instrumentalisten geschätzt, aber nie im Fokus der ganz breiten Öffentlichkeit.

Unser Programm spiegelt diese Rolle wunderbar wieder: Alle Epochen sind mit anspruchsvollen Werken vertreten! Und es zeigt, warum „die zwei Violinen solo“ vielleicht doch mehr beachtet werden soll-

ten: Immerhin haben verschiedene ausgezeichnete Geiger „ihrem“ Instrument gerade mit Kompositionen für zwei Violinen ebenso ausgezeichnete Denkmäler gesetzt!

Gehen wir zunächst zurück ins Barockzeitalter. Dort hatte sich der französische Geiger Jean-Marie Leclair einen exzellenten Namen als feinsinniger Virtuose, erfahrener Orchestermusiker und großartiger Lehrer gemacht. Die Tatsache, dass er in zweiter Ehe mit einer Notenstecherin verheiratet war, die alle seine Kompositionen setzen konnte, vereinfachte deren Drucklegung und damit auch deren Verbreitung enorm. So konnte Leclair in mehrfacher Hinsicht zur Ausprägung einer französischen Schule beitragen. In seinen Kompositionen vermochte er – der nicht nur Geiger, sondern auch Tänzer war und als solcher zeitweise in Italien gearbeitet hatte – die Errungenschaften der französischen Musik mit denen der italienischen zu verbinden und das so hochkarätig, dass er immer wieder als „französischer Corelli“ bezeichnet wurde. (In Turin, wo er als Tänzer beschäftigt war, hatte er sogar Unterricht bei dem Corelli-Schüler Somis genommen.) Die hohe Kenntnis der europaweit überaus populären italienischen Musik hatte sich Leclair sehr rechtzeitig angeeignet, kam sie doch unter dem französischen König Ludwig XV., der ab 1715 regierte und ein großer Freund der italienischen Musik war, zu besonderen Ehren. Leclair wurde nicht nur Mitglied der Hofkapelle, sondern auch Botschafter des italienischen Tones! Die Sonate e-Moll op. 3, Nr. 5 zeugt davon in besonderer Weise: Ihre Außensätze sind quasi italienisch – ein cantabler Eingangssatz und ein furioser Schlusssatz, mit dem auch Vivaldi große Ehre eingelegt hätte. Dazwischen platzierte Leclair einen französischen Tanzsatz – Europa in trauriger Eintracht in einer Sonate!

Böhmische Wurzeln hatte Carl Stamitz, der als Sohn des böhmischen Geigers, Kapellmeisters und Komponisten Johann Stamitz, des berühmten Begründers der Mannheimer Schule, bereits als Kind alle Errungenschaften in Spielweise und Klangbehandlung eines „klassischen“ Orchesters im Mannheimer Orchester seines Vaters kennenlernte. Anders als sein Vater, der seine berufliche Erfüllung in Mannheim fand, machte er sich bereits in jungen Jahren auf den Weg und fand Anstellungen und Konzertpodien quer durch Europa und überall dort auch einen exzellenten Namen. Ein Rezensent schrieb einmal über ihn, er sei zwar nur (sic!) Bratschist, könne aber

# Freiraum für Ihre Auszeit im grünen Berlin

Wir freuen uns auf  
Ihre Reservierung!  
Telefon 030 675030



DAS SCHMÖCKWITZ

TAGEN UND GENIEßEN AM SEE

DAS SCHMÖCKWITZ • Hotel & Restaurant • Wernsdorfer Straße 43 • 12527 Berlin  
+49 (0)30 67503-0 • info@das-schmoeckwitz.de • www.das-schmoeckwitz.de

## Werke

fast alle Instrumente in seinen Kompositionen wunderbar in Szene setzen. Das „nur Bratschist“ ist dazu untertrieben, denn Stamitz hatte ebenso einen guten Namen als Geiger; entsprechend hatte er – da das einfach das populärere Instrument war – auch mehr Streicherkompositionen für Geige als für Bratsche komponiert. In seinen Violinduetten werden die beiden Instrumente eher als ein sich angeregt unterhaltendes Paar verwendet denn als um den Vorrang streitende Kontrahenten.

Kommen wir zu dem großen romantischen Geiger Henryk Wieniawski, seines Zeichens Pole und früh musikalischer Weltenbürger. Bereits mit fünf Jahren erhielt er Geigenunterricht und entwickelte sich in rasantem Tempo zum geigerischen Wunderkind – die Folge war, dass seine Mutter, die selbst Pianistin war, ihn mit acht Jahren nach Paris brachte, wo er als absoluter Jungstudent seine Ausbildung als Geiger und Komponist mit Bravour absolvierte. Bereits als Jugendlicher von 15 Jahren ging er auf internationale Konzerttournee, zusammen mit dem berühmten Geiger Henri Vieuxtemps, der gemeinsam mit seinem Schüler Eugène Ysaÿe als Begründer der franco-belgischen Violinsschule gilt. Wieniawski selbst machte sich in den Jahren 1860 bis 1872 verdient um die Entwicklung der russischen Violinsschule: In dieser Zeit lebte er in St. Petersburg, wohin er vom Zaren als Dozent für Violine am neugegründeten Konservatorium und Leiter verschiedener Ensembles verpflichtet worden war. In jener Zeit entstanden auch seine Études Caprices op. 18. Wieniawski schrieb immer vor allem für sich – gegebenenfalls für sich und andere. Und so schrieb er seine „Études Caprices“ auch „für Violine mit Begleitung einer anderen Violine“. Dabei muss sich allerdings die zweite Violine nicht ausschließlich mit Begleitfiguren begnügen, nein, ihr wird in mehreren der Sätze durchaus die Melodiefunktion übertragen – während in der ersten Violine darüber und dazu eine virtuos ausgestaltete Variante dargeboten wird. Zu raten, welches Wieniawskis Stimme gewesen wäre, ist hier müßig.

Wie bereits erwähnt, ist es biographisch und geigerisch von Wieniawski zu Eugène Ysaÿe kein weiter Weg, zumal Vieuxtemps den Unterricht an dem jungen Ysaÿe zeitweise auf Wieniawski übertrug. Ysaÿe, geboren und ausgebildet in Belgien, blieb zeitlebens – wiewohl er als Konzertgeiger und Dirigent weltweit mit immensem Erfolg unterwegs war – seiner belgischen Heimat als Rückzugsort

treu. Von 1886-1898 unterrichtete er am Brüsseler Konservatorium, dazu gründete er 1895 sein eigenes Orchester, die „Société des Concerts Ysaÿe“. Er galt vielen Komponisten als der absolute Stern am Geigerhimmel – viele Kompositionen wurden ausdrücklich für ihn geschrieben. Eine enge Verbindung unterhielt Ysaÿe zur deutschstämmigen belgischen Königin Elisabeth, die nicht nur eine erstaunlich tatkräftige, kluge und sozial engagierte Frau war, sondern auch eine überaus begabte Musikerin und vor allem Geigerin. Ysaÿe war denn auch nicht nur ihr Lehrer, sondern auch ihr musikalischer Berater, kümmerte sie sich doch viel um Förderung musikalischen Lebens in ihrer Wahlheimat in Belgien. Ihr hat Ysaÿe seine Sonate für zwei Violinen gewidmet. Sollten die beiden das Werk zusammen gespielt haben, dann müsste man konstatieren, dass die Königin weit mehr als eine ausgezeichnete Dilettantin gewesen sein muss, denn Ysaÿe spickte seine Sonate mit allem, was die Violine so an technischen Zauberkunststücken erlaubt. Wiewohl ein geradezu außerordentliches Werk, war die Sonate lange nur vom Hörensagen bekannt und schon gar nicht gedruckt. Mitte der sechziger Jahre fiel das Manuskript dem russischen Geiger Leonid Kogan in die Hände, der es – begeistert von der musikalischen Tiefe und Brillanz des Werkes – zusammen mit seiner Frau Jelisaveta Gilels auf Schallplatte einspielte. Ihren wirklichen Siegeszug konnte die Sonate aber erst viel später antreten, als sie – endlich – verlegt wurde und damit der Welt der exzellenten Geiger zur Verfügung stand.

Sergej Prokofjew kann diese Sonate (und etliche andere, die vor allem im Lager der französischen Neoklassiker um 1920 entstanden waren) jedenfalls nicht gekannt haben, als er seine eingangs erwähnten Sätze sprach oder schrieb – denn dann wäre ihm bewusst gewesen, dass der Beweis über die hohen qualitativen Möglichkeiten dieses „Ungenres“ bereits geführt worden war. Prokofjew schrieb seine Sonate 1932; bereits im November des gleichen Jahres wurde sie in Moskau uraufgeführt. Eine weitere Aufführung erfolgte einen Monat später in Paris im Rahmen der „Concerts du Triton“, wo damals in regelmäßiger Folge neue Musik aus der Sowjetunion vorgestellt wurde. So erfuhr sein ambitioniertes Werk wenigstens die Genugtuung, dass die Fachpresse darauf aufmerksam wurde. Der französische Musikwissenschaftler schrieb in einer späteren Rezension:

**Alle Räder stehen still,  
wenn die „Reißzwecke“  
das will?**



COTTBUSER STR. 45a  
15711 KÖNIGS WUSTERHAUSEN  
FON 03375 - 295818

WWW.FAHRAD-KOENIG.DE  
Mo - Fr 09.00 - 18.30 Uhr • Sa 09.00 - 13.00 Uhr

**KLEINE REPARATUREN ERLEDIGEN WIR GLEICH.  
GRÖßERE INNERHALB VON 24 STUNDEN.**

**BERATUNG • PROBEFAHRT • VERKAUF • REPARATUREN • INZAHLUNGNAHME • VERLEIH**

## Werke

„Das einleitende Andante cantabile ist ein strenges Rezitativ von großer Ausdrucksstärke. Indem sich die beiden Violinen ihr Cantabile brüderlich teilen, verleihen sie dem Thema Intensität und Noblesse. Das Allegro bezieht seine Dynamik aus zwei sehr gegensätzlichen Motiven: einem Volkstanz von robustem Humor im Zweivierteltakt und einem lyrischen Seitenthema. Die Geigen tauschen sich aus, streiten miteinander, verfolgen einander in Figuren von ansteckender Vitalität.

Beim Commodo quasi Allegretto handelt es sich um ein zartes, träumerisches Intermezzo von großem klanglichen Raffinement. Prokofjew überließ es den Spielern, zwischen con sordino und senza

sordino zu wählen, [...]. Die Linien sind so komplex, dass man fast einen dreistimmigen Chor zu hören meint. Die Tonarten kreisen um H-Dur, cis-Moll und E-Dur.

Das Finale, ein Allegro con brio in C-Dur, wirkt ebenso brillant wie buffonesk. Es scheint alle Tanzschritte russischer Volkstänze paraphrasieren zu wollen, wozu sowohl die raffinierte Artikulation als auch die humorvollen Dissonanzen beitragen. In der Coda kehrt zunächst die einleitende Phrase des ersten Satzes zurück, bevor sich die beiden Geigen in ein rauschendes Più presto stürzen – das letzte Bouquet in diesem teuflischen Pas de deux.“ (Pierre-Émile Barbier)  
Ruth M. Seiler



High Tech meets High Performance.

Wir zeigen Leidenschaft für unsere Kunden.  
Und für Kultur und Sport in der Region.

Foto: Akustisches Klangerlebnis und Geburtstagsständchen in Europas größter Schallmesskammer von AneCom AeroTest zur 10. Jahresfeier am 20.9.2012. Anstelle von Triebwerkslärm ertönte klassische Musik von Flügel und Violine präsentiert von den jungen Künstlern Anne Christin Laurisch und Nick Gerngroß.

### Dienstleister für die Triebwerks- und Gasturbinenindustrie

Mit mehr als 130 qualifizierten und engagierten Mitarbeitern bietet AneCom AeroTest Kunden aus aller Welt attraktive Gesamtlösungen für die Entwicklung, die aerodynamische Optimierung sowie Komponententests von Turbomaschinen und Gasturbinen. Am Standort Wildau, im Zentrum für Luft- und Raumfahrt Schönefelder-Kreuz, unterhält AneCom AeroTest seit 2002 ein hochmodernes Verdichterprüfzentrum mit drei Prüfständen und

dazugehörigen Werkstätten. Das Portfolio umfasst alle Disziplinen, die für das aerodynamische und akustische Testen von Verdichtern, Brennkammern und Turbinen nötig sind, d.h. Konstruktion, Analyse, Instrumentierung, Montage und Test.

[www.anecom.de](http://www.anecom.de)



Mitglied der Leistungsgemeinschaft

**HÖREX**  
Ihre HörExperten

## Wieder die Musik hören können...

Nehmen Sie wieder aktiv an Ihrer Umwelt und Ihrem Umfeld teil – und erhalten Sie mehr Lebensqualität durch das passende Hörsystem.

Informieren Sie sich jetzt hier bei uns!



**STETTNISSCH**  
Augenoptik & Hörakustik



**2x in Königs Wusterhausen:**  
Bahnhofstraße 9 ♦ Tel. (0 33 75) 24 44 33  
Fontane-Center ♦ Tel. (0 33 75) 29 53 11

**1x in Storkow:**  
Altstadt 30 ♦ Tel. (03 36 78) 4 0475

[www.stettnisch.de](http://www.stettnisch.de)

Wir sind Mitglied der Leistungsgemeinschaft

**HÖREX**  
Ihre HörExperten

über 500x in Deutschland · [www.hoerex.de](http://www.hoerex.de)

## Abschlusskonzert am Samstag, 5. Oktober 2019 um 19.00 Uhr im Großen Saal der Fachhochschule für Finanzen

**Beginn Schlossführung: 17.00 Uhr**

### Alliage Quintett

Daniel Gauthier - Sopransaxophon  
Miguel Vallés Mateu - Altsaxophon  
Simon Hanrath - Tenorsaxophon  
Sebastian Pottmeier - Baritonsaxophon  
Jang Eun Bae - Klavier

### Programm „Songs and Dances“

<b>Felix Mendelssohn-Bartholdy</b> (1809 – 1847)	Ein Sommernachtstraum“ (Arr. H. Schnöke) Ouverture Elfenmarsch Lied mit Chor Intermezzo Marcia funebre Ein Tanz von Rüpeln	<b>Antonio Vivaldi / Jun Nagao</b> (1678 – 1741) / (1964)	Der Herbst (L'Autunno) aus „Die vier Jahreszeiten“ Allegro Adagio Allegro
<b>Camille Saint-Saëns</b> (1835 – 1921)	Danse bacchanale aus „Samson et Dalila“ (Arr. Sebastian Pottmeier)	<b>Leonard Bernstein</b> (1918 – 1990)	Suite aus „West Side Story“ (Arr. Andreas Hilner) Prologue Maria Gee, Officer Krupke Scherzo, Somewhere and Procession Promenade and Mambo Introduction and America
<b>Kurt Weill</b> (1900 – 1950)	Fantasie über fünf Songs aus „Die Dreigroschenoper“ (Arr. Stephan Malzew)		

-Pause-

## Alliage Quintett



Foto © Ira Weinrauch

### Alliage Quintett

„Wenn Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxophon zu einem glühenden Klangball verschmelzen, ist es so als würden die Musiker abheben [ .. ], also in einen anderen Kosmos aufbrechen.“  
20.2.2018, N RZ Düsseldorf, Michael-Georg Müller

„Alliage“ ist die wohl charmanteste Legierung (franz.: „alliage“) aus vier Saxophonen und einem Klavier. Einzigartig in seiner Besetzung lässt das mit zwei ECHO-Klassik-Preisen ausgezeichnete Ensemble die Illusion eines großen Orchesters Wirklichkeit werden. Die melodisch und zugleich expressiv klingenden Saxophone treffen hier auf die orchestrale Fülle eines Klaviers und erzeugen somit ein neues Hörerlebnis höchster Qualität. Gründer ist der Kanadier Daniel Gauthier, Primarius am Sopransaxophon. Er unterrichtet seit 2003 als Professor an der Hochschule für Musik in Köln.

Im Mittelpunkt des Repertoires stehen berühmte Meisterwerke aller Epochen in kompositorisch fein ausgeloteten und raffinierten Arrangements für Saxophonquartett und Klavier. Alle Bearbeitungen werden dem Alliage Quintett auf den Leib geschrieben und entstehen in enger Zusammenarbeit zwischen dem Ensemble und dem jeweiligen Tonsetzer: z. B. schreiben der Japaner Jun Nagao oder der Holländer Wijnand van Klaveren sowie kongeniale Arrangeure wie Rainer Schottstädt und Hendrik Schnöke und Ensemblemitglied Sebastian Pottmeier für diese außergewöhnliche Kammermusikbesetzung. Das Alliage Quintett gastiert in den großen Konzertsälen in Europa, Asien und Nordamerika sowie bei renommierten Festivals. In der letzten Saison unternahm das Ensemble zusammen mit Sabine Meyer eine ausgedehnte Australien Tournee. Die 2018/19er Saison startet mit Konzerten beim Kissinger Sommer, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Rheingau Musik Festival. Neben Konzerten in Zürich, Frankfurt, Lindau, Ingolstadt wird das Ensemble erstmals in Madrid, Rom, Varese und Udine gastieren.

Die Musiker haben inzwischen insgesamt sechs CDs mit speziell für sie arrangierten Werken von Mendelssohn, Schumann, Mozart, Rossini und Puccini veröffentlicht. Sein SONY CLASSICAL- Debüt gab das Alliage Quintett 2008 mit einer Rekomposition der „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi und einigen Arrangements von Johann Sebastian Bach unter dem Titel „Masquerade“. Die CD „Dancing Paris“ (Sony) wurde 2014 mit dem ECHO ausgezeichnet. 2016 folgte ebenfalls bei Sony „Fantasia“ - diese Zusammenarbeit mit Sabine Meyer präsentiert u. a. Strawinskys „Feuervogel“ sowie Dukas' „Zauberlehrling“. Zuletzt erschien „Lost in Temptation“ mit Werken von Bernstein, Respighi, Saint-Saëns und Weill im Frühjahr 2018. Die Saxophonisten des Alliage Quintetts spielen Instrumente von Henri SELMER, Paris.  
[www.alliage-quintett.com](http://www.alliage-quintett.com)

## Werke

### Songs and Dances

Faszinierend ist sie, die Unendlichkeit der Modulationsformen des Saxophon-Klanges. Jedes einzelne Instrument der großen Familie Saxophon hat eine enorme Wandelbarkeit, aber auch charakteristische Spezifika, und zusammen können die Saxophone Töne in der Bandbreite von knackiger Percussion bis hin zu duftiger Kantilene, von orchestraler Fülle bis hin zu mitreißendem Brass-Sound, von reinstem Flötenklang bis hin zu brodelndem Gemurmel.

Die Wendigkeit und Bruchlosigkeit, in der das Saxophon seine Klangcharaktere wechseln kann, wie auch die prinzipielle Geschmeidigkeit des Tons hätten einem Felix Mendelssohn Bartholdy gut gefallen. Schließlich leben seine Kompositionen von feinsten Nuancierungen und geradezu geheimnisvollen Übergängen. Und in der Tat hätte Mendelssohn noch Bekanntschaft mit dem Saxophon schließen können, wurde es doch noch wenige Jahre vor Mendelssohns Tod von seinem Erfinder Adolphe Sax zum Patent angemeldet – mit den nicht minder geheimnisvollen Erläuterungen, das neue Instrument komme im Charakter dem eines Streichinstrumentes nahe, habe nur viel mehr Kraft. Geheimnisvoll schließlich sollte es auch von Anfang an in Mendelssohns Bemühungen um eine Komposition zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ zugehen. Gerade einmal sieben Jahre war Mendelssohn, als er zum einen die neue Shakespeare-Übersetzung von August Wilhelm Schlegel las und zum anderen als Geiger bei einer Aufführung von Carl Maria von Webers Ouvertüre zu „Oberon“ mitwirkte, dessen letzter Oper nach Christoph Martin Wielands dramatischem Gedicht. Soviel geballte Zauberei und Feenwelt traf den jugendlichen Musiker umso heftiger, als er just in diesem Jahr viel Zeit im riesigen elterlichen Garten verbrachte und sich so regelrecht in eine entsprechende flirrende und „zauberhafte“ Welt hinweg träumen konnte. Zunächst entstand eine Ouvertüre, die Mendelssohn aber – auf Intervention seines guten Freundes Adolf Bernhard Marx – gleich noch einmal komponierte, hatte dieser (damals schon profunde Musikkenner) doch das Konzept schwer angezweifelt. Einzig die berühmten Bläser-Akkorde, die das Werk einleiten, fanden vor dessen Augen Gnade. Die Neuversion, die Mendelssohn also schuf, wurde eines der zentralen romantischen Orchesterwerke und so etwas wie das Logo der Marke Mendelssohn. Fast zwanzig Jahre mussten dennoch vergehen, bis Mendelssohn

der Ouvertüre noch eine komplette Schauspielmusik zugesellte. Diese wurde im Oktober 1843 zum Geburtstag des preußischen Königs uraufgeführt. Aus dieser Schauspielmusik hat sich das Alliage Quintett einige Sätze herausgegriffen, an denen es nicht nur seine Klangqualität beweist – schließen Sie bei den ersten Akkorden die Augen und prüfen Sie, ob Ihnen auffällt, dass da vier Saxophone und nicht die ganze Bläsermannschaft eines Orchesters zu hören ist – sondern auch Mendelssohns virtuose Fähigkeiten, einen in kleinsten Teilen filigran bewegten Streicherklang in pompösen Klangprunk fortzuentwickeln, adäquat umzusetzen.

Von der sommerlichen Hitze des Mendelssohnschen Gartens geht es in unserem Programm nahtlos in den fernen Orient, in dem ein einzelnes Rohrblattinstrument seine beschwörende Weise durch den Äther sendet, bevor die ganze Tempelkapelle zu einem ausgelassenen Fest aufspielt. In Camille Saint-Saëns Oper „Samson et Dalila“ feiern mit dieser Musik die Philister ihren vermeintlichen Sieg über den vom Gott der Juden mit besonderen Kräften ausgestatteten Samson und sein Volk. Samson, dem Gott übermenschliche Kräfte verliehen hat, die in seinem wallenden Haupthaar eingeschlossen sind, war der verführerischen Verräterin Dalila erlegen; sie hatte ihm das Geheimnis seiner Kraft entlockt, um ihm dann im Schlaf das Haupthaar zu scheren und ihn so zum kraftlosen Sklaven der Philister zu machen. Gefoltert und geblendet wird er keine Gefahr mehr darstellen – so ihr fester Glaube, den sie mit dem „Danse Bacchanale“ ausgelassen feiern wollen. (Dass Samson auch noch in dieser armseligen Lage Hilfe durch seinen Gott erlangen und mit neuer Kraft und durch bloßen Einsatz seiner Arme den ganzen Tempel der heidnischen Götter, in dem das Fest stattfindet, einstürzen lassen wird, mag zum Zeitpunkt des Bacchanals noch keiner annehmen, kann noch keiner wissen.) Saint-Saëns bedient in diesem berühmten Tanz klanglich alle Klischees, die das 19. Jahrhundert zum Orient so hatte. Und das Alliage Quintett unterstützt ihn mit seiner großartigen Anpassungsfähigkeit – man sieht förmlich die Schlange aus dem Korb ihres Beschwörers sich tänzelnd erheben, man hört die Tempelkapelle in orientalischen Gewändern, oder was das 19. Jahrhundert dafür hielt, aufmarschieren (für deren Klänge Saint-Saëns einen bereits früher komponierten türkischen Marsch verwendete), man riecht den Duft östlicher Gewürze und Raucharomen – Fazit:



# LANDKOST-EI

# Das ORIGINAL BB-Ei

Bestes  
aus  
*Bestensee*



Landkost-Ei GmbH Motzener Straße 111, 15741 Bestensee, Telefon: +49 33763-790 [www.bb-ei.de](http://www.bb-ei.de)

## Werke

Saint-Saëns' Bühnenszene wird vom Alliage Quintett vollgültig aufgebaut und bespielt.

Vom vorchristlichen Orient wechseln wir in das Großstadtleben der 1920er Jahre mit allen seinen Zwängen und Nöten, seinem Schmutz, seiner Lust an der Illusion, seiner derben Brutalität und seinen pragmatischen Überlebensstrategien. Im Wirbel der 20er Jahre, eingezwängt zwischen zwei mörderischen Kriegen, getrieben von der Sehnsucht nach ausgelassener Sinnesbetäubung und Teilhabe an einem gefährlichen, weil so überaus zerbrechlichen Wohlstand, aber auch immer wieder der Illusion nach „heiler Welt“ nachfiebernd, taumeln die Figuren aus Bert Brechts und Kurt Weills Welterfolg „Die Dreigroschenoper“ durch ihr von äußeren Zwängen allzu bestimmtes Leben. Und – Brecht und Weill bezogen sich kenntnisreich auf das alte Vorbild der „Beggars' Opera von John Gay und Johann Pepusch, die genau 200 Jahre vor der „Dreigroschenoper“ in London uraufgeführt wurde – es sind Zwänge, die unabhängig von Epoche und Ort immer wieder dort entstehen, wo Gesellschaft vor allem aus „oben“ und „unten“ besteht. Die Lieder der „Dreigroschenoper“ sind seit langem Welterfolge, insofern wird jeder Hörer dieser von Stefan Malzew geschaffenen „Dreigroschenoper-Fantasie“ gleich hören, welche Songs hier verarbeitet sind. Und die Saxophone können zusammen mit ihrem allgegenwärtigen Untergrund Klavier eine weitere Facette ihrer reichen Klangmöglichkeiten zeigen – nun sind handfeste Kenntnisse der Tanzmusik der zwanziger Jahre, des Jazz und der Bänkelsängerei gefragt.

Auf neue Wege wird das Alliage Ensemble bei Jun Nagaos Bearbeitung von Antonio Vivaldis berühmtem Konzertzyklus „Die vier Jahreszeiten“ geschickt, aus denen der Herbst in unserem Konzert erklingt. Hier werden nun nicht primär Streicherklänge imitiert, sondern die ganze von Vivaldi in Klang gegossene Szenerie interpretiert und modernisiert. Vivaldi hatte seine vier Violinkonzerte über die vier Jahreszeiten nicht aus vagen Natur-Impressionen heraus geschrieben, sondern ihnen regelrechte Programme beigegeben – in Gestalt von je einem erläuternden Gedicht in Form eines Sonetts. Was also war der Inhalt von „L'Autunno“ („Der Herbst“) in der Originalfassung? Vivaldi berichtet von einem bäurischen Fest anlässlich der erfolgreich eingebrachten Ernte. Bei viel Wein und ausgelassenem Gesang wird gefeiert, bis die einzelnen Bauern und ihre Tanzpartnerinnen

ermattet sind und allmählich in Schlaf fallen. Da hilft es auch nichts, dass am Ende des Satzes die Dorfkapelle noch einmal das Trinklied intoniert. Im zweiten Satz wird endgültig geschlummert, umhüllt von weichen, herbstlichen Nebelschwaden. Und im letzten Satz wird eine große Treibjagd beschrieben, bei der das Wild so lange gehetzt wird, bis es erschöpft vom Knallen der Gewehre, verletzt von den Bissen der Meute und verängstigt vom Getümmel niedersinkt und stirbt. In der Fassung des Alliage Quintetts feiern die moderneren „Bauern“ was auch immer in einer Musikkneipe, in der sehr rhythmisch zu Lichtspielen und -effekten getanzt wird. Der ursprüngliche Schlaf im zweiten Satz wird eingeleitet durch meditative Dreiklangsbrechungen des Klaviers, über denen sich träumerische Kantilenen entfalten, immer wieder kurz unterbrochen durch bizarre Traumfetzen. Und im letzten Satz wird das Thema Jagd nur angedeutet durch einzelne bläserische Signale, ansonsten vergnügt sich die Schar mit „Entertainer“-verdächtigen Rhythmen und Melodiemotiven in einem sehr turbulenten Getümmel, durch das auch ab und an eine verkleidete Dancegroup mit ihren Hörnern springt. Die Reiter dieses offensichtlichen Freiluft-Events waren eindeutig schon einmal auf der Ponderosa, und der stilisierte Hirsch hat keine Zeit zum ermatteten Niedersinken.

Wirklich entfesselt ist das Quintett schließlich bei seiner Suite aus der „West Side Story“ des großen Leonard Bernstein, in dem die Musiker des Quintetts selbst abwechselnd zu Tänzern oder Sängern werden. Die Erstidee zu diesem großen amerikanischen Musical, das ohne Not als Jahrhundertwurf bezeichnet werden darf, kam nicht von Leonard Bernstein, sondern von dem Choreographen (!!) und Produzenten Jerome Robbins, der bereits vier Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges vorschlug, unter dem Namen „East Side Story“ eine moderne Variante von Shakespeares „Romeo und Julia“ zu schreiben, bei dem der Grund für die Tragik der Liebe der beiden Protagonisten in ihrer unterschiedlichen Religionszugehörigkeit (christlich-jüdisch) liegen sollte. In dem noch jungen und nicht übermäßig bekannten Leonard Bernstein fand er den richtigen Komponisten und Mitdenker und in Arthur Laurents den richtigen Drehbuchautor. Alle begannen mit Feuereifer, das Projekt umzusetzen, doch dann musste es mangels freier Zeit der Akteure einige Jahre ruhen. Erst in der Mitte der 1950er Jahre nahm Bernstein die „East Side Story“ wieder hervor



### Paletten

- Mehrwegpaletten
- Glaspaletten
- DIN-Paletten
- Displaypaletten
- Europaletten EPAL 010
- Handling, Reparatur, Recycling



### Verpackungen

- Kisten aus Holz oder Holzwerkstoffen
- Schwerwellpappe Transwell
- Faltkisten
- Gitterboxen
- Aufsetzrahmen



### Exportverpackungen

- Schwerstgutverpackung
- Kommissionierung
- Einlagerung
- Lohnverpackung, Containerstau
- Reglementierter Beauftragter Zulassungsnummer 942



Nobelstraße 34  
12057 Berlin  
Tel.: 030 - 6840800  
Fax: 030 - 684080199  
www.mueller-zeiner.de  
info@mueller-zeiner.de

Sickingenstraße 14 - 16  
10553 Berlin  
Tel.: 030 - 3444464  
Fax: 030 - 34096113  
www.mueller-zeiner.de  
verpackungen@mueller-zeiner.de

Zeppelinring 5  
15749 Mittenwalde/Schenkendorf  
Tel.: 03375 - 902666  
Fax: 03375 - 902667  
www.mueller-zeiner.de  
paletten@mueller-zeiner.de

Stumpfmühle 1  
96346 Wallenfels  
Tel.: 09262 - 99060  
Fax: 09262 - 990611  
www.mueller-zeiner.de  
holz@mueller-zeiner.de

## Werke

und ließ – aus aktuellem Anlass - den ganzen Plot ändern. Als Konfliktthema wurde nun ethnischer Konflikt, und zwar der zwischen Puerto Ricanern und US-Amerikanern, gewählt – eine Entscheidung, die das große Bernsteinsche Musical, unabhängig von aller Freude an der großartigen Musik, bedrückend aktuell bleiben lässt. (Einzig der Schluss, in dem die in der West Side von New York rivalisierenden Banden von amerikanischen und puerto-ricanischen Jugendlichen einsehen, dass ihr Konflikt es nicht wert ist, dass

Menschenleben geopfert werden, bleibt einem heutzutage im Halse stecken, hat sich diese Erkenntnis doch immer noch nicht allgemein durchgesetzt...). Bernstein jedenfalls ließ die ganze so alte und doch so neue Geschichte durch sein faszinierendes Gemisch aus Jazz, großer Oper und lateinamerikanischer Tanzmusik zu einem Jahrhundertwerk werden, in dem Drive und Sound jeden Hörer mitreißen, zu Tränen rühren, aufrütteln.

Ruth M. Seiler

## Audio CDs der Schlosskonzerte Königs Wusterhausen



Jetzt bestellen auf



[schlosskonzertekoenigswusterhausen.de](http://schlosskonzertekoenigswusterhausen.de)

Bei GLS-Studios unter dem Label Accent Music erschienen.



## Unser Angebot für ereignisreiche Stunden

Beginnen Sie das Programm mit einer interessanten Führung durch das Schloss Königs Wusterhausen.

Wir begleiten Sie zunächst in die Zeit Friedrich Wilhelms I. In einer speziellen Schlossführung erfahren Sie mehr über den „Soldatenkönig“ und seine Familie, mit der er jedes Jahr zur „Herbstlust“ nach Wusterhausen kam. Friedrich Wilhelm I. musste sparen. Auch wenn er – aus Kostengründen – die Oper schließen ließ und die Hofkapelle auflöste, liebte er die Musik, Tanzvergnügen und vor allem üppige Festtafeln. In Wusterhausen speiste die königliche Familie meist auf der Schlossinsel in einem türkischen Zelt. Aus den königlichen Küchenezetteln erfährt man mehr über die Lieblings Speisen des Königs.

Als krönenden Abschluss erwartet Sie nach der Schlossführung ein außergewöhnliches Konzerterlebnis, entweder im Konzertsaal des Kavalierhauses oder im modernen großen Festsaal der im Grünen gelegenen Fachhochschule für Finanzen Königs Wusterhausen.

Hochkarätige Künstler von internationalem Rang präsentieren mitreißende und bewegende Programme und machen den Abend zu einem unvergesslichen Ereignis.

Auch die Gaumenfreuden kommen nicht zu kurz: Schon vor der Schlossführung erwartet Sie das Kavalierhaus-Team im Schlosscafé, um Sie mit exzellentem Kaffee, selbst gebackenen Torten und anderen süßen Verführungen – sei es im ehemaligen Pferdestall oder auf der Terrasse – zu bewirten. Und nach dem Konzert können Sie dort bei einem Glas Wein und kleinen Speisen den Abend ausklingen lassen.

In der Fachhochschule für Finanzen wird vor den Konzerten und in den Pausen mit verschiedenen Getränken und kleinen Snacks für Ihr Wohlbefinden gesorgt.

Konzert und Schlossführung können Sie im Paket erwerben – siehe Ticketpreise.



STIFTUNG  
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
BERLIN-BRANDENBURG



# NATÜRLICH. ERLEBEN. GENIESSEN.

UNSERE NEUN GÄRTNEREIEIEN AUS BERLIN UND DEM LAND BRANDENBURG.



### Wir beraten Sie gerne individuell bei:

- floraler Dekorationen
- Floristik für Hochzeiten, Geburtstage, Firmenevents und Trauerfeiern
- saisonale Bepflanzung von Ihren Gefäßen und Balkonkästen
- Fleurop-Service & MAZ-Card

### Gärtnerei Genz

Storkower Straße 4  
15711 Königs Wusterhausen  
Telefon: 03375 - 290157

## Partner, Förderer, Sponsoren und Spender

Wir danken allen Partnern, Förderern, Sponsoren und all unseren Ratgebern, Helfern und Freunden für ihr großes Engagement. Unser Dank gilt der Stadt Königs Wusterhausen, dem Landkreis Dahme-Spreewald, der Stiftung Dahme-Spreewald der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam und unseren treuen Sponsoren und Spendern aus der Region für ihre finanzielle Unterstützung: Sabelus XXL, F/G/M Mercedes-Benz, Flughafen Berlin Brandenburg, e.dis, Steuerbüro Hagedorn|Lengermann, Musikladen Brusgatis, Kavalierrhäuser Königs Wusterhausen, WKW, Fahrrad König, ZAL Berlin Brandenburg, Gläserne Molkerei, Stettinisch Augenoptik & Hörakustik, Das Schmöckwitz, HB Gebäudetechnik, Müller.Zeiner, Landkost-Ei, Anecom Aerotest, Gärtnerei Genz, KONSUM Königs Wusterhausen, Deutsche Bank Filiale Königs Wusterhausen, Ahner Landschaftsarchitektur, sta2architekten.ingenieure.partnerschaft mbB, REST Regionale Entsorgungsservice & Transport GmbH.

Dem Flughafen Berlin Brandenburg „Willy Brandt“ danken wir für die Bereicherung unseres Festivals durch die Übernahme von Kulturpatenschaften für Schülerinnen und Schüler der Region. Ebenso danken wir den Privatschulen Villa Elisabeth für die Unterstützung der Organisation des Konzertablaufs durch ihre Schülerinnen und Schüler. Ohne solche großzügige Unterstützung ist ein anspruchsvolles Klassik-Festival nicht durchführbar.

Wir danken Frau Ruth M. Seiler für die sachkundigen und mit leichter Feder geschriebenen Werkbeschreibungen und dem Fotografen Norbert Vogel, der die auftretenden Musiker meisterlich und sensibel ins Bild setzt.

Wir freuen uns, wenn Sie die Schlosskonzerte Königs Wusterhausen finanziell unterstützen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto des Vereins Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V..

Kontoinhaber:  
Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.  
Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam  
IBAN: DE84 1605 0000 1000 5094 23  
BIC: WELADED1PMB  
Verwendungszweck: Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.

Eine Bescheinigung über den gespendeten Betrag wird Ihnen zeitnah zugesandt.

Gern können Sie auch auf Dauer den Verein Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V. durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen.

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.  
Friedenstraße 43 · 15732 Eichwalde  
Mobil +49 152 08545870  
kontakt@schlosskonzertekoenigswusterhausen.de  
facebook.com/SchlosskonzerteKoenigswusterhausen

Den Aufnahmeantrag können Sie als PDF-Formular zum Ausdrucken auf unserer Webseite herunterladen. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.



**KONSUM KAUFHAUS**  
**in der Bahnhofstr. 22**  
**auf zwei Etagen mit Drogerie**



**Mitten im Zentrum von**  
**Königs Wusterhausen**

## Partner, Förderer und Sponsoren

**KULTURradio**<sup>rbb</sup>  
92,4

**Märkische Allgemeine**



Mit freundlicher Unterstützung durch die:  
**Stiftung Dahme-Spreewald**  
der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam



**sabelus XXL**  
Ihre großen Familienapotheken



**BER** FLUGHAFEN  
BERLIN  
BRANDENBURG

**e.dis**

**HAGEDORN LENGERMANN**  
und Partner mbB · Steuerberater

**Musikladen**



**ZAL BERLIN**  
BRANDENBURG

**GLÄSERNE**  
MÖLKEREI



**DAS SCHMÖCKWITZ**  
THURVO GEBÄUDE IN SE



**MÜLLER.ZEINER**  
GARANTIERT SICHER VERPACKT



**ANECOM**  
AEROTEST



**KONSUM**  
Königs Wusterhausen

**Deutsche Bank**  
Filiale Königs Wusterhausen

**AHNER**  
Landschaftsarchitektur



**Wörlitz Tourist**



**PRIVATSCHULEN**  
VILLA ELISABETH



**HAUKE**  
VERLAG



**reservix**  
dein ticketportal

**ZEILENHÖHE**  
WERBEAGENTUR

**REST**  
Regionale  
Entsorgungsservice &  
Transport GmbH

## Impressum

Schlosskonzerte Königs Wusterhausen e. V.  
Friedenstraße 43  
15732 Eichwalde  
Telefon +49 30 89205922  
mail@schlosskonzertkoenigswusterhausen.de  
schlosskonzertkoenigswusterhausen.de

### Redaktion

Gerlint Böttcher

### Begleitende Werbeagentur

Werbeagentur Zeilenhöhe Berlin  
www.zeilenhoehe.de

## Tickets

**Musikladen Brusgatis**  
Bahnhofstraße 10  
15711 Königs Wusterhausen  
Telefon +49 3375 202515  
www.musikladen-kw.de

### Hauke-Ticket in der A10 Freizeitwelt

Theaterkassen in Erkner, Fürstenwalde,  
Köpenick, Strausberg & Reinickendorf  
Telefon +49 3375 551500  
www.hauke-verlag.de

### Dahme-Seen Tourismus

Bahnhofsvorplatz 5  
15711 Königs Wusterhausen  
Telefon +49 3375 252019  
www.dahme-seen.de

### MAZ-Ticketeria

Bahnhofstr. 15a  
15711 Königs Wusterhausen  
Telefon +49 3375 246 74 79  
www.ticketeria.de

### Online Tickets bestellen

schlosskonzertkw.reservix.de

**reservix**  
dein ticketportal



Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen - Informationen und Programm unter schlosskonzertkoenigswusterhausen.de

Notwendige Änderungen von Programmen, Besetzungen und Terminen bleiben vorbehalten und berechtigen nicht zur Rückgabe der Karten.

**Bild- und Tonaufnahmen sowie Videoaufzeichnungen sind nicht gestattet.**

### Ticketpreise

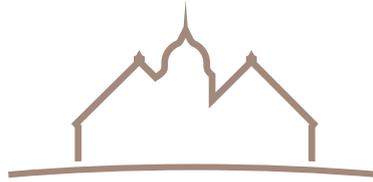
Fachhochschule für Finanzen:	35/27/20 Euro
Kavalierhaus:	27/20 Euro
Kinder bis 12 Jahre:	5 Euro
Aufschlag Abendkasse:	3 Euro
Schlossführung:	6 Euro

Diese aufwändig gestaltete Programm Broschüre mit detaillierten Informationen zu den Künstlern, Komponisten und gespielten Werken ist im Ticketpreis enthalten.

### Spielorte

Fachhochschule für Finanzen  
Schillerstraße 6  
15711 Königs Wusterhausen

Kavalierhaus West  
Schlossplatz 1  
15711 Königs Wusterhausen



SCHLOSSKONZERTE  
KÖNIGS WUSTERHAUSEN®

---

**sabelus** **xxl**  
*Ihre großen Familienapotheken.*



***F/G/M***  
Automobil GmbH  
Franz Graf Mettchen